

**Zeitschrift:** Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica  
**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft  
**Band:** 78 (1999)

**Buchbesprechung:** Vestigia Leonis : Studien zur antiken Numismatik Israels, Palästinas und der östlichen Mittelmeerwelt [Leo Mildenberg]  
**Autor:** Fischer-Bossert, Wolfgang

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Leo Mildenberg

*Vestigia Leonis*  
*Studien zur antiken Numismatik Irsael's, Palästinas und der*  
*östlichen Mittelmeerwelt*

(hgg. von U. Hübner und E.A. Knauf) Universität Fribourg / Göttingen 1998.  
266 S., 72 Taf.

ISBN 3-7278-1155-2 (Fribourg) bzw. 3-525-53907 X (Göttingen).

Leo Mildenberg hat sich neben seiner Tätigkeit als Autor von Auktionskatalogen und Herausgeber dieser Zeitschrift (1966-1980) zeitlebens und das Verständnis der Münzprägungen semitischer Völker bemüht. Nachdem seine langjährigen Forschungen zu den Münzen des Bar-Kochba-Krieges 1984 in einer Monographie ihren Abschluss fanden, richtete er sein Interesse auf die sog. Philisto-Araber und bereitet gegenwärtig eine Untersuchung zu ihren Prägungen vor. Von Hause aus geschulter Philologe und Altsemitist, hat er den Dokumentencharakter der Münzen früh erkannt und ihren Quellenwert gegenüber einer z.T. trüben literarischen Überlieferung geltend gemacht. Über die Aussage der nackten «Numismatic Evidence» hinaus stiess er alsbald zu kulturgeschichtlichen Interpretationen vor, die ihm eine rege Aufmerksamkeit seitens der Alten Geschichte und der Orientalistik sicherten. Zwangsäufig mussten seine Arbeiten immer für eine der Disziplinen recht entlegen publiziert sein (wie viele Numismatiker werden die *Historia Judaica* oder die *Trans-euphratène* griffbereit haben?); um so mehr werden sich nun alle Seiten freuen, die Kleinen Schriften M.s in einem Buch versammelt zu finden.

Die Herausgeber haben sich nicht mit einer engen Auswahl begnügt, sondern alle wichtigeren Aufsätze M.s herangezogen, sie nach Themengebieten gruppiert und in vereinheitlichter Fassung neu setzen lassen. Das Arrangement soll dem Leser die Orientierung erleichtern, indem es ihn schrittweise von allgemeinen zu speziellen Fragestellungen führt. Chronologische Brüche - die fünf «preliminary studies of the local coinage in the Fifth Persian Satrapy» sind regelrecht durcheinandergewürfelt - werden durch eingefügte Querverweise aufgefangen.<sup>1</sup>

Während M.s Arbeiten über Bar Kochba und die Karthager längst ihren Platz in der Forschung gefunden haben, sind seine Vorarbeiten zu den «Münzprägungen

<sup>1</sup> S. 61 Anm. 7 muss es heissen: [hier S. 80 f.], und S. 64 Anm. 20: [hier S. 79 ff.]. Es sei nur auf Versehen und Unterlassungen hingewiesen, die zu Missverständnissen Anlass geben könnten: Auf S. 264 Abs. 2 Z. 1 ist nicht von Tristateren, sondern von Trihemistateren die Rede. Dies ist um so deutlicher zu betonen, als sich die auf S. 142 gerüchete-weise erwähnten, goldenen Tristatere Karthagos mittlerweile als Fälschungen erwiesen haben: Bulletin on Counterfeits 17.1, 1992, 26 f. - Ein Nachtrag: Der *Florinus Mildenbergensis* befindet sich jetzt als Geschenk im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart: U. KLEIN, NNB 48.6, 1999, 256 f.

innerhalb der achämenidischen Satrapie Transeuphratesien»<sup>2</sup> noch kaum ins allgemeine Bewusstsein gedrungen; das hier gebotene Ensemble wird nicht nur der Orientalistik Neuland erschliessen. Hortfunde aus Palästina haben gezeigt, dass der Münzumschlag in der Satrapie Transeuphratene weder vom Reichsgeld noch den Münzen des Satrapen, sondern gänzlich von dem Geld niederrangiger Prägeherren dominiert wurde: Es zirkulierten fast nur die Münzen der phönizischen Küstenstädte, der Gouverneure der Provinzen Samaria und Juda sowie dreier philistäischer Städte. Bemerkenswert ist, dass sich ein persischer Gouverneur mit Namen und Titel nennt. Von dem differenzierten Bild ausgehend, das die Prägegruppen der südlichen Levante boten, griff M. auf andere Bereiche des Perserreiches aus: Studien zu Sidon und Tarsos, dann auch zu den griechischen Geprägten an den Westgrenzen des Perserreiches (der im Buch anders eingeordnete Aufsatz zu Kyzikos gehört hierher) vermittelten den Eindruck, dass das Perserreich alles andere als eine strenge Geldpolitik verfolgte, sondern sich stets den lokalen Bedingungen und Bedürfnissen anzupassen suchte: Das sog. Reichsgeld, Dareiken und Sigloi, erweist sich als ausschliesslich für Kleinasien und die Ägäis bestimmt; die Existenz der sog. Satrapenmünzen lässt keinen Rückschluss auf die Machtposition des jeweiligen Satrapen zu (die Satrapen der Transeuphratene liessen keine Münzen im eigenen Namen prägen, einfach weil der Bedarf schon durch die Prägungen kleinerer Einheiten gedeckt war); und das bunte Panorama von Städteprägungen entlang der Küsten Kleinasiens und der Levante zeugt von einem fast liberalen, jedenfalls elastischen Umgang der Perser mit ihren Untertanen. Der Gedanke einer rigorosen, alle partikularen Bedürfnisse den Interessen des Souveräns unterordnenden Geldpolitik entstand in Athen und hat den Osten erst mit Alexander erreicht.

Auch hier tritt eine fruchtbare Dialektik von Text- und Sachquellen zutage: Da das neuzeitliche Urteil über das Perserreich den prägenden Einfluss der griechischen Historiographie nicht verleugnen kann, die die Niederwerfung des Angstgegners als Befreiung empfunden hat - ungeachtet der damit einhergehenden makedonischen Suprematie -, trägt das Zeugnis der Münzprägung dazu bei, das alte Zerrbild von der persischen Herrschaft zu bereinigen. Auch in M.s Schriften zu Bar Kochba, denen ein tragisches Thema - der vergebliche Aufstand gegen einen vielleicht wohlmeinenden, aber in seiner Verständnislosigkeit rücksichtslosen Monarchen - zugrundeliegt, dienen ihm die Sachquellen nicht nur als notwendiges Korrektiv der Texte. In dem aufklärerischen Bemühen, gegen alle Tradition die düster gefärbten Porträts Hadrians und Artaxerxes' III. aufzuhellen, erweist sich M. als Humanist.

Wolfgang Fischer-Bossert  
Deutsches Archäologisches Institut  
Athen

<sup>2</sup> Transeuphratesien: Was nach einem Erzeugnis levantinischer Blumenzüchter klingt, ist tatsächlich der von den Herausgebern neugebildete Hybride einer m. W. aus dem Niederländischen abgeleiteten Pluralform von gr. *nesos*, mit der man Archipele (Melanesien, Mikronesien etc.) zu bezeichnen pflegt. Die Züchtung von Kommagesien, Melitesien und Charakesien ist offenbar noch nicht gelungen.